

Und es geht weiter!

Es tut sich etwas: an drei Tagen wurden Ungebäude blockiert, dadurch Diskussionen angestoßen, Lehrveranstaltungen zur Information der KommilitonInnen über den Hochschulgesetzentwurf umfunktioniert, eine Spontandemo durchgesetzt. In Nordrhein-Westfalen halten die Streiks und Aktionen an, selbst vor einer Besetzung der heiligen Hallen bürgerlicher Gesetzgebung, des Landtages, wurde nicht mehr Halt gemacht, viele in Bewegung geratene Studierende lassen sich nicht mehr von staatlichen Institutionen beeindrucken und nicht mehr durch die Repressionsorgane einschüchtern.

Die Gegenseite; Staat, bürgerliche Parteien, Unileitungen und die herrschende Klasse zeigen, was sie von uns halten, wenn wir wirklich Widerstand leisten: Polizeieinsätze, Bespitzelung durch Zivibullen für die Widerständigen, Umarmungsversuche und Peanuts für angepaßte Studis sind ihre auf Spaltung abzielenden Antworten. Auch durch einige Brosamen sollen wir ruhig gestellt werden, so durch die Rücknahme der angedrohten Verwaltungsgebühren von 50 Euro pro Semester in NRW. Mensch sollte sich aber durch eine derartige Schaumschlägerei nicht einschläfern lassen. Das kleine Zugeständnis in NRW zeigt aber auch, dass es sich lohnt, zu kämpfen und sich etwas erreichen läßt, dass sich die Gegenseite offenbar genötigt fühlt, den Forderungen der Studierenden in NRW ein wenig entgegen zu kommen. Daher sollten wir jetzt nicht klein beigeben sondern den Druck soweit erhöhen, bis unsere Forderungen durchgesetzt sind:

- **Weg mit der Hochschulgesetznovelle und dem Letter of Intent!**
- **Weg mit Studiengebühren, Zwangsexmatrikulationen, Entdemokratisierung und Kapitalkonformität der Wissenschaft – für freien Zugang zu Bildungseinrichtungen für alle!**
- **Keine Repression gegen studentische Aktivitäten – keine Bullen, ob mit oder ohne Uniform auf dem Campus!**
- **Lüthje, Dräger & Konsorten weggagen!**
- **Für eine Uni, die denjenigen gehört, welche dort lernen, forschen, leben und arbeiten – nehmen wir uns die Uni!**

Durchsetzen können wir diese Punkte nur, wenn wir zwei Dinge beachten. Zum einen müssen wir den Druck dahingehend verschärfen, den Normalzustand an der Uni dauerhaft außer Kraft setzen, uns weiterhin Räume zum Diskutieren, Informieren und zum Kämpfen nehmen. Dies bedeutet letztendlich, die Uni zu bestreiken und zu besetzen, sie in unserem Sinne schon einmal für einen gewissen Zeitraum umzufunktionieren. Diese ganze Sache muß basisdemokratisch organisiert sein, sich nicht durch den AStA, einzel-

ne Organisationen oder GremienvertreterInnen instrumentalisieren lassen und außerdem bisher nicht einbezogenen Studis das Mitmachen und Mitkämpfen ermöglichen. Hinterzimmer- und StellvertreterInnenpolitik, das Belabern von professoralen GremienvertreterInnen und unseren GegnerInnen wie Lüthje und Dräger und das Zurückweichen vor Repressionsdrohungen bedeuten unsere Niederlage!

Zum anderen darf unser Kampf nicht zum Verteilungskampf für studentische Standesinteressen gegen andere in dieser Gesellschaft benachteiligte Gruppen verkommen, sondern muß sich zu einem Teil eines allgemeinen Kampfes gegen Sozial- und Demokratieabbau, gegen Ausgrenzung, gegen eine Welt, in welcher alles und alle zu Waren werden, entwickeln. Wir müssen uns auch an den Aktionen anderer betroffener Gruppen, von SchülerInnen, GewerkschafterInnen, MigrantInnen, sozialen Projekten, etc. beteiligen und uns nicht nur verbal solidarisieren sondern uns auch für die Durchsetzung von ihren Forderungen einsetzen. Wir alle sind mit dem gleichen Kapitalismus, dem gleichen Patriarchat konfrontiert – aber gemeinsam können wir, sowohl in Hamburg wie auch anderswo die scheinbar Übermächtigen zum Wanken bringen. Denn wirklich und langfristig läßt sich erst dann etwas erreichen, wenn eine andere, sozialistische Gesellschaft erkämpft wurde.

Für einen heißen Sommer!



RSB

Der Revolutionär Sozialistische Bund (RSB) ist Teil der 1938 gegründeten IV. Internationale. Sie ist in über 50 Ländern aktiv und hält grundlegende Probleme der Welt – Krieg, Umweltzerstörung, Arbeitslosigkeit, Armut und Hunger – im Rahmen der kapitalistischen Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung nicht für lösbar. Sie strebt eine selbstverwaltete sozialistische Rätedemokratie an, die die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen beendet. Deshalb fördert der RSB alle Bemühungen, aktiv und gemeinsam mit anderen politischen Strömungen für die sozialen Errungenschaften, demokratischen Rechte und wirtschaftlichen Interessen insbesondere der ArbeiterInnenklasse eintreten. Er unterstützt den Kampf gegen Rassismus, Frauenunterdrückung und jede Art von Diskriminierung. Ziel des RSB ist, das Vertrauen der Menschen in ihre eigene Kraft zur radikalen Veränderung zu stärken.

Revolutionär Sozialistischer Bund / IV. Internationale (RSB)

**RSB-Hamburg c/o Gerlef Gleiss, Steinwegpassage 6, 20355 Hamburg
hamburg@rsb4.de / <http://www.rsb4.de>**